



Museum der Wiener Feuerwehr: Uniformen, Ausrüstungsgegenstände, Löschfahrzeugmodelle, Morseapparate, historische Brandmeldeanlagen, Skulpturen und Bilder.

Spritzen, Leitern, Türmerstube

Im Feuerwehrmuseum in Wien wird die Geschichte der Brandbekämpfung seit dem 16. Jahrhundert anhand von Bildern, Modellen, Uniformteilen und anderen Exponaten dargestellt.

Der Türmer von St. Stephan hatte mehr als drei Jahrhunderte lang eine wichtige Funktion in der Brandbekämpfung. Seit 1527 zeigte er bei einem Brandausbruch die Richtung des Feuers an – bei Tag mit einer roten Fahne und bei Nacht mit einer Laterne. 1835 baute Ludwig Karl Litrow ein Toposkop für die raschere Ortung von Bränden in und um Wien.

Mit diesem „Fernrohr“ mit senkrechter und waagrechter Gradeinteilung konnte der Türmer Gebäude oder markante Punkte verschiedenen Zahlen zuordnen und so einen Brand in der Nacht besser lokalisieren. Entdeckte er ein Feuer, schrieb er einen Zettel, gab ihn in eine Kugel und warf ihn in eine Blechröhre an der Turmaußenseite. Die Kugel gelangte in das Zimmer des Mesners; dieser oder ein Gehilfe lief mit der Nachricht zur Löschanstalt Am

Hof. 1855 wurde zwischen Türmer und Löschanstalt die erste Telegrafeneileitung installiert. Ab 1866 übernahmen Feuerwehrleute den Dienst des Turmwächters zu St. Stephan. Dieser Dienst wurde erst am 31. Dezember 1955 aufgelöst. Eine originalgetreue Nachbildung der alten Türmerstube zu Stephan ist im Museum der Berufsfeuerwehr in



Darstellung des Ringtheaterbrandes.

der Wiener Innenstadt zu sehen. Das Museum besteht seit 1901. Damals beteiligte sich die Wiener Feuerwehr an der internationalen Feuerwehrausstellung zum Thema „Feuerschutz und Feuerrettungswesen“ in Berlin. Die Gäste aus Wien zeigten einen Pferde-Löschzug, Fahrzeuge einer Feuerwache, eine Telegrafeneileitung, Bilder und andere Gegenstände.

Die Exponate beeindruckten die Juroren und die Wiener Feuerwehr erhielt bei der Ausstellung den 1. Preis. Da die Teilnahme an der internationalen Feuerwehrausstellung an die Zusage gekoppelt war, die Exponate auch danach Interessierten zugänglich zu machen, wurden die Ausstellungsstücke im November 1901 in einer zwölftägigen Sonderschau in der Volkshalle des Rathauses gezeigt. Die Exponate – außer den Fahrzeugen – bildeten den Grund-



Darstellung des Brandes der Rotunde im Prater 1937.



Fernschreiber der Wiener Berufsfeuerwehr.

stock für das Feuerwehrmuseum, das im zweiten Stock der Zentrale Am Hof 10 eingerichtet wurde. Karl Glossny, Direktor der städtischen Sammlungen, war für die künstlerische Gestaltung der etwa 60 Objekte verantwortlich.

1918 wurden die Museumsräume in Schlafräume umgebaut und die Exponate kamen in ein Lager der Feuerwache Neubau. Erst 1923 wurde die Ausstellung in der Zentralwache Am Hof wieder eröffnet. 1944 verpackte man die Ausstellungsstücke in elf Kisten und brachte sie in ein Schloss bei Haugsdorf. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden nur mehr sieben Kisten wiedergefunden, 1948 tauchten in einem Keller einer Schule im dritten Bezirk fünf Gemälde auf. Eines der Bilder, das den Brand der Rotunde zeigt, hängt heute im Eingangsbereich des Museums. Die Rotunde im Wiener Prater war ein großer Kuppelbau, der für die Weltausstellung 1873 errichtet worden war und 1937 abbrannte.

Ein weiteres großes Ölbild vermittelt einen dramatischen Eindruck vom Brand des Ringtheaters am 8. Dezember 1881. Es handelte sich um die größte Theaterbrandkatastrophe in der Geschichte Europas: 386 Menschen starben. Viele von ihnen wären mit dem Leben davon gekommen, hätte es nicht eine Reihe von Fehlern und Pannen gegeben. Unter anderem mangelte es an der medizinischen Versorgung. Als Konsequenz der Brandkatastrophe gründeten zwei Adelige im Dezember 1881 die „Wiener Freiwillige Rettungs-Gesellschaft“. Außerdem wurden strenge Bau- und Brandschutzverordnungen erlassen, um weitere Brände in Veranstaltungsgebäuden zu verhindern.

25 Jahre nach seiner Evakuierung

wurde das Feuerwehrmuseum im September 1969 wieder an seiner alten Stelle eröffnet und in den darauffolgenden Jahren mehrmals umgestaltet. 2011 erfolgte eine neuerliche Schließung wegen der Generalsanierung der Zentralfeuerwache. Seit September 2012 sind die Exponate in neuen Räumen im „Märkleinhaus“ Am Hof 7 zu sehen.

In acht Räumen wird die Geschichte des Wiener Feuerwehrwesens dargestellt. Zu sehen sind Uniformen, Ausrüstungsgegenstände, Löschfahrzeugmodelle, Morseapparate, historische Brandmeldeanlagen, Skulpturen und Bilder. Dazu kommt eine Helmsammlung, darunter befindet sich ein mehr als 200 Jahre alter Lederhelm. Unter den Exponaten befinden sich ein alter, extrem schwerer Taucheranzug und eine „Brandlöschbombe“, die sich aber nicht durchgesetzt hat.

Die Geschichte der Berufsfeuerwehr begann im 17. Jahrhundert. Als unmittelbar nach der Türkenbelagerung 1683 das Schottenkloster brannte und das Pulvermagazin der Stadt zu explodieren drohte, ordnete Wiens Stadtkommandant Ernst Rüdiger Graf Starheimberg an, im „Wasserstadl“ Am Hof

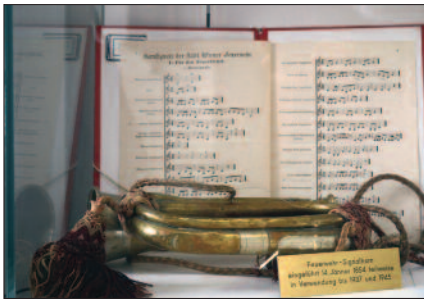


Toposkop des Türmers im Stephansdom von 1835 bis 1931.

Löschgeräte unterzubringen. Für 1686 ist die Entlohnung von vier „Feuerknechten“ dokumentiert. Kaiser Leopold I. erließ 1688 eine Feuerlöschordnung und schaffte für die Hofburg zwei Feuerspritzen an. 1712 wurden 24 Feuerspritzen angeschafft. 1759 gab es vier Feuerknechte, dreizehn Feuertagslöhner, drei Kutscher, zwei Rauchfangkehrer, einen Knecht des Brunnenmeisters und weitere Handwerker. Von 1786 bis 1854 trugen die Feuerwehrmänner eine weiße Uniform, danach bestand die Uniform aus einer schwarzen Hose, einer blauen Bluse, schwarzen Stiefeln und einem Lederhelm.

Die Feuerlöschordnung von 1817 enthielt unter anderem das Verbot des „Maronibratens“ auf den Straßen und das Rauchen auf Holzbrücken. Ein Jahr später hatte die Feuerwehr bereits fünf große Spritzen und zwölf Wasserwagen. 1857 entstanden die ersten Außenstellen der Feuerwehr und 1878 kaufte die Stadt die erste Dampfspritze. Im gleichen Jahr wurden die ersten elektrischen Brandmelder in den Straßen aufgestellt und es konnte bei einem Brand in einem Tanzlokal Am Tabor erstmals mit einem Sprungtuch fünf Menschen das Leben gerettet werden.

Im Jahr 1883, zwei Jahre nach dem Brand des Ringtheaters, bekam die Feuerwehr die erste fahrbare Schiebeleiter. Mit der Stadterweiterung 1892 kamen 34 Freiwillige Feuerwehren zu Wien. 1895 wurden die erste Gasspritze und der erste Kohlensäure-Löschwagen in Betrieb genommen; 1896 bestand die Feuerwehr aus 459 Mann und 982 Freiwilligen. Dazu kamen 120 Pferde für die Wagen. Das erste motorbetriebene Löschfahrzeug war ein Gasspritzenwagen, der ab Ende Juli 1903



Signalhorn und alte Feuermelder.

in der Wache „Breitenfeld“ verwendet wurde.

1909 wurde die Feuerwehr reorganisiert: 508 Männer machten in der Zentrale, in Favoriten und in 13 Filialen Dienst. Dazu kamen 44 Freiwillige Feuerwehren. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs erfolgte eine neuerliche Reorganisation. Der 72-Stunden-Dienst wurde auf 24 Stunden reduziert (mit anschließenden 24 Stunden Freizeit). Ab Juli 1924 gab es den „drahtlosen Depeschempfang“. Ein Jahr später wurde der letzte Pferdewagen von einer Benzinkarosse abgelöst. Kurz darauf wurden die ersten Sonderfahrzeuge in Betrieb genommen: Pölzholz-, Tierrettungs-, Beleuchtungs-, Schaumlösch- und Rauchfangkehrerwagen. In den Jahren danach erhielt die Feuerwehr das erste leichte Tauchgerät, die ersten Mannschaftsautos, Rüstwagen mit Rutschtuch oder Rettungsschlauch und einen Pionierwagen. 1931 hatten die Feuerwehrmänner schon 201 Kraftfahrzeuge zur Verfügung, dazu kamen Dreiräder und Beiwagenmaschinen.

Während der Februar-Unruhen 1934 kam es in der Feuerwache Floridsdorf zu Auseinandersetzungen; ihr Leiter wurde verhaftet und hingerichtet; zwölf Feuerwehrmänner wurden zu Haftstrafen verurteilt. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im März 1938 wurde die Feuerwehr zur „Feuerschutzpolizei“ mit Stahlhelm und grüner Uniform. 1944 richteten die Nazis zwei Feuerwehrleute hin und klagten 44 weitere als Widerstandskämpfer an. 1944 wurden



Modelle von Leiter- und Löschwagen.

durch Fliegerangriffe viele Gebäude der Feuerschutzpolizei beschädigt. Eine Sonderausstellung im Feuerwehrmuseum erinnert an Rolle der Feuerwehr in der NS-Diktatur.

In der Nacht zum 7. April 1945 verließen 627 Fahrzeuge der Feuerwehr und die Mannschaften der Feuerschutzpolizei die Stadt Richtung Westen. Man wollte die Autos vor der „Schlacht um Wien“ in Sicherheit bringen. Sechs Wagen und 18 Feuerwehr-

leute blieben in Wien. Es kam zu Großbränden und Plünderungen. Der Kampf um Wien war am 13. April 1945 zu Ende; am nächsten Tag wurde die Feuerwehr wieder errichtet, wie sie vor 1938 bestanden hatte. Am 29. Mai 1945 betraute Bürgermeister Theodor Körner Josef Holaubek mit der Leitung der Feuerwehr. Nach und nach konnte verschlepptes Eigentum wieder zurückgebracht werden. Holaubek wurde 1947 Polizeipräsident in Wien. In den folgenden Jahrzehnte wurde die Feuerwehr nach und nach ausgebaut und aufgerüstet: Neue Sonderfahrzeuge, moderne Geräte, sichere Bekleidung. 1982 wurde eine neue Drehleiter mit 50 Metern Schrägaufzug geliefert, um Menschen aus größerer Höhe retten zu können. 1998 trat die erste Frau in den Dienst der Berufsfeuerwehr.

Die Berufsfeuerwehr Wien gehört der Magistratsabteilung (MA) 68 (Feuerwehr und Katastrophenschutz) an. Ihre Aufgaben sind im Wiener Feuerwehrgesetz und im Wiener Katastrophenhilfegesetz geregelt und umfassen die Brandbekämpfung, die Menschenrettung, die Leichenbergung, die Hilfeleistung bei öffentlichen Notständen und den Katastropheneinsatz.

2011 absolvierten die Feuerwehrleute in der Bundeshauptstadt 34.070 Einsätze, im Schnitt 93 täglich. Statistisch gesehen rückt alle 15 Minuten mindestens ein Löschfahrzeug aus. Etwa ein Drittel aller Einsätze betreffen Brände und zwei Drittel sind technische Einsätze. *Werner Sabitzer*



Feuerwehrmuseum Wien: 1010 Wien, Am Hof 7. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage, 9 bis 12 Uhr. Der Eintritt ist frei. Anmeldung für Gruppenführungen außerhalb der Öffnungszeiten: +43-1-53199-51207. Historische Löschfahrzeuge – vom Pferdewagen über die ersten Löschautos bis zu Fahrzeugen aus den 1970er-Jahren – sind in der Hauptfeuerwache Floridsdorf ausgestellt.